

In Krakau, das man wegen seiner vielen Klöster und Priester auch Klein-Rom nannte, ist die Aufregung wegen der Nonne Barbara Urbys, die man 21 Jahre lang in dumpfer Zelle, dahin das ganze Jahr über kein Lichtstrahl kam, gefangen hielt und grausam mißhandelte, sehr groß. Als sie von dem Gericht befragt wurde, warum sie eingesperrt worden sei, bekannte sie, daß sie das Gelübde der Keuschheit gebrochen habe, setzte aber hinzu, indem sie auf die anwesenden Nonnen deutete, diese alle sind nicht besser als ich. Als sie den alten Beichtvater des Klosters ansichtig wurde, gerieth sie förmlich in Wuth und rief: „Du Bestie!“ Die Aerzte geben die beste Hoffnung, die Unglückliche wieder herzustellen. Die frische Luft, das Sonnenlicht, Kleidung und Nahrung haben schon einen wohlthätigen Einfluß auf sie ausgeübt. Der bessere Theil von Krakau fordert entschieden nicht nur die Aufhebung dieses Klosters, sondern auch des neuerbauten Jesuitenklosters, wo das wüthende Volk bei dem ersten Auslauf alle Fenster einschlug.

Die Stadt Rom zählt gegenwärtig 220,532 Einwohner, darunter befinden sich 7480 Priester, Nonnen und Mönche und 4692 Juden.

Die Studenten in Berlin haben bereits den 100jährigen Geburtstag des großen Naturforschers Humboldt in der Aula der Universität gefeiert. Die Betheiligung war sehr groß. Die Feier eröffnete der akademische Gesangsverein mit dem 100. Psalm. Die Festrede hielt Student Sohr. Die würdige und ernste Feier schloß mit dem Gesange: Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre. Abends schloß ein solenner Fackelzug und Commerc in der Turnhalle diese studentische Feier.

In der Schweiz und im südlichen Deutschland wird jetzt ein Schandblatt verbreitet, welches die Ueberschrift führt: „Mission des französischen Kaiserreichs. Darin wird der Kaiser der Franzosen aufgefordert, über Preußen herzufallen, in Frankfurt den deutschen Bundesstaat zu proklamiren und Preußen klein zu machen. Dabei werden dem Kaiser einige nützliche Winke gegeben, wie das am schnellsten zu bewerkstelligen sei. Ist solch ein Gebahren nicht schamlos, frech und niederträchtig.

Welche Ausdehnung die Schleswig-Holsteinische Landesindustrie-Ausstellung in Altona angenommen hat, läßt sich jetzt nachdem die Organisationsarbeiten so ziemlich beendet sind, überschauen. Die Industrie-Branchen zählt an 2200 Aussteller (ein in Deutschland noch nicht erreichtes Resultat), dabei sind ca. 550 aus Frankreich und seinen Colonien, ca. 50 aus Belgien und ziemlich eben so viel aus England. Außerdem haben Dänemark, Holland, Rußland, Schweiz u. c. angemeldet. Die Viehbranche, welche als Unterabtheilung zu betrachten ist, zählt ein sehr ansehnliches Contingent von Pferden, Rindvieh, Schweinen, Schafen und Geflügel aus allen Gegenden; für die Hunde-Ausstellung, mit ihrem Anhang, zeigt sich schon jetzt ein lebhaftes Interesse. Zu allen Zeiten der Ausstellung, welche in den 32 Tagen ihres Bestehens (27. August bis 27. September) ein großes Publikum von Nah und Fern heranzieht, wird des Interessanten viel geboten, da auch Trabrennen und Fahren, Bolocipedreiten u. c. an die Reihe kommen. Alles, was zum Spätsommer Ausflüge macht, dürfte in dieser Ausstellung ein sehr empfehlenswerthes Reiseziel sich zu bemerken haben, zumal da die Unterelbe und das naheliegende Helgoland an und für sich Anziehungspunkte sind. Vom Norden, von Berlin, Hannover, aus Mecklenburg u. s. w. werden ohne Zweifel zu der Zeit Extrazüge abgelassen. Zur genügenden Wohnungen zu anständigen Preisen ist schon jetzt gesorgt.

Ein crasses Stück Aberglauben.

In Baden ist kürzlich ein katholischer Pfarrer in den Anlagestand versetzt worden, weil er eine an verschiedenen Wallfahrtsorten verkaufte unsinnige Brochüre bei den Händlern weggenommen und vernichtet hatte. Der Text dieser von schrecklichem Blödsinn strotzenden Brochüre wird jetzt von der „Dd.“ veröffentlicht; wir wollen denselben wiedergeben, um zu zeigen, welches verdummende Zeug an vielen Orten Süddeutschlands den Wallfahrern unter dem Namen religiöser Schriften verkauft wird.

Der Text lautet: „Der Wunderbrief, den Gott selbst geschrieben hat, und der an dem St. Michaelsberg hanget, und Niemand weiß, woran er hanget, welcher mit goldenen Buchstaben geschrieben, und durch den Erzengel Michael dahin gesandt, wer nun diesen Brief will angreifen, von dem wendet er sich ab oder weg, wer ihn aber will abschreiben, zu dem wendet er sich, und thut sich selber auf, und lautet:

„Wer am Sonntage arbeitet, der ist von Gott verlassen und also gebiete ich euch, daß ihr am Sonntage nicht arbeiten sollt an euren Gütern, auch sonst keine Arbeit verrichten sollet, ihr sollt fleißig in die Kirche gehen und mit Andacht beten, ihr sollt eure Angefichter nicht schminken und eure Haare nicht krausen, ihr sollt nicht vergebliche Dinge reden, sollt euren Reichtum mit den Armen theilen und glauben, daß ich, Jesus Christus, diesen Brief mit meiner göttlichen Hand geschrieben habe und von mir dahin gesandt, daß ihr nicht thut wie die unvernünftigen Thiere, ihr sollt in der Woche sechs Tage arbeiten und den Sonntag sollt ihr feiern und in die Kirche gehen jung und alt und mit Andacht Gottes Wort anhören; werdet ihr dieses nicht thun, so will ich strafen mit Krieg, Hunger, Pestilenz und Theuerung. Ich gebiete euch, daß ihr mein Geleg hattet und betet für eure Sünden, daß sie euch vergeben werden,

begehret nicht fremdes Gut, schwört nicht unbescheiden bei meinem Namen, strebet nicht nach Fleischeslust und Begierden, wie ich auch nicht haben will. Niemand soll den andern tödten, auch nicht hinter dem Rücken nachreden. Erfreuet euch nicht in euren Gütern und Reichthümern und schämet euch nicht armer Leute. Ehret Vater und Mutter, gebet keine falschen Zeugen ab, so gebe ich euch Freude und Gesundheit. Wer den Brief nicht glaubet, der ist verlassen und kann kein Glück haben, denn ich sage euch, daß ich Jesus Christus denselben mit meiner göttlichen Hand geschrieben habe; wer denselben nicht glaubet, der soll sterben und seine Kinder werden auch des Todes sein. Werdet ihr euch nicht befehren, so sollt ihr ewig gepeinigt werden in der Hölle und ich werde euch fragen am jüngsten Tage und ihr werdet mir nicht können antworten von wegen euren großen Sünden. Wer diesen Brief hat und ihn nicht offenbart, der ist und wird von meiner Allmächtigkeit verlassen. Denselben soll einer von dem andern abschreiben lassen, und wenn einer schon so viel Sünden begangen hätte, als Sandkörnlein im Meere sind, so viel Land und Gras auf Erden, so viel Sterne am Himmel sind, können auch sie ihm vergeben werden. Und wer diesen Brief bei sich trägt und verwahret ihn unter dem rechten Arm oder der linken Seite, so überwindet er seine Feinde, sie seien wer sie wollen, oder wenn einer seines Herrn Gunst verloren hat, der nehme diesen Brief zu sich, so bekommt er seines Herrn Gunst und Schuld wieder. Wer den Brief

französischem Munde hören, und noch dazu von einer Dame, welche früher bigotte Katholikin war. Und nun kommen Sie, ich will Sie heute Abend in eine lebenswürdige französische Familie führen.“

Wir schritten nach der Richtung der Bank zu, in welcher Gegend so viele reiche Fabrikanten und Kaufleute wohnen, und kamen vor der Kirche Notre Dame des Victoires vorbei. Es war große Abendmesse, die Thüren der Kirche standen weit auf. Im Innern erglänzte ein großes Lichtermeer und ein lauter Gesang tönte aus tausend frommen Kehlen. Der Priester kühte das Crucifix und die ganze Gemeinde kniete in gläubiger Andacht nieder. Es war ein feierlicher Anblick. Alle Vorübergehenden wurden unwillkürlich angezogen, einen Augenblick heranzutreten und dem Gottesdienst beizuwohnen, so daß sich bald eine große Menschenmenge am Eingange drängte.

„So voll ist es fast alle Tage und in allen Kirchen.“ Das war Alles was mein Freund sagte, und zwar mit einer ganz sonderbaren Betonung, was ich erst später verstand.

Wir gingen weiter und gelangten bald an unser Ziel. Die Familie, die ich kennen lernte, war in der That sehr lebenswürdig. Die Hausfrau, eine Dame in den Vierzigern, welche aber schon erwachsene Söhne hatte, die tüchtige Geschäftsleute waren, wußte ihre Gäste aufs Beste zu unterhalten. Sie besaß jene lebhaftes Gesprächigkeit, die allen Französinen, ob jung oder alt, in keineswegs lästiger Weise eigen ist.

„Es ist immer interessant,“ sagte sie nach einer Weile, „die er-